



Jugendburg Streitwiesen

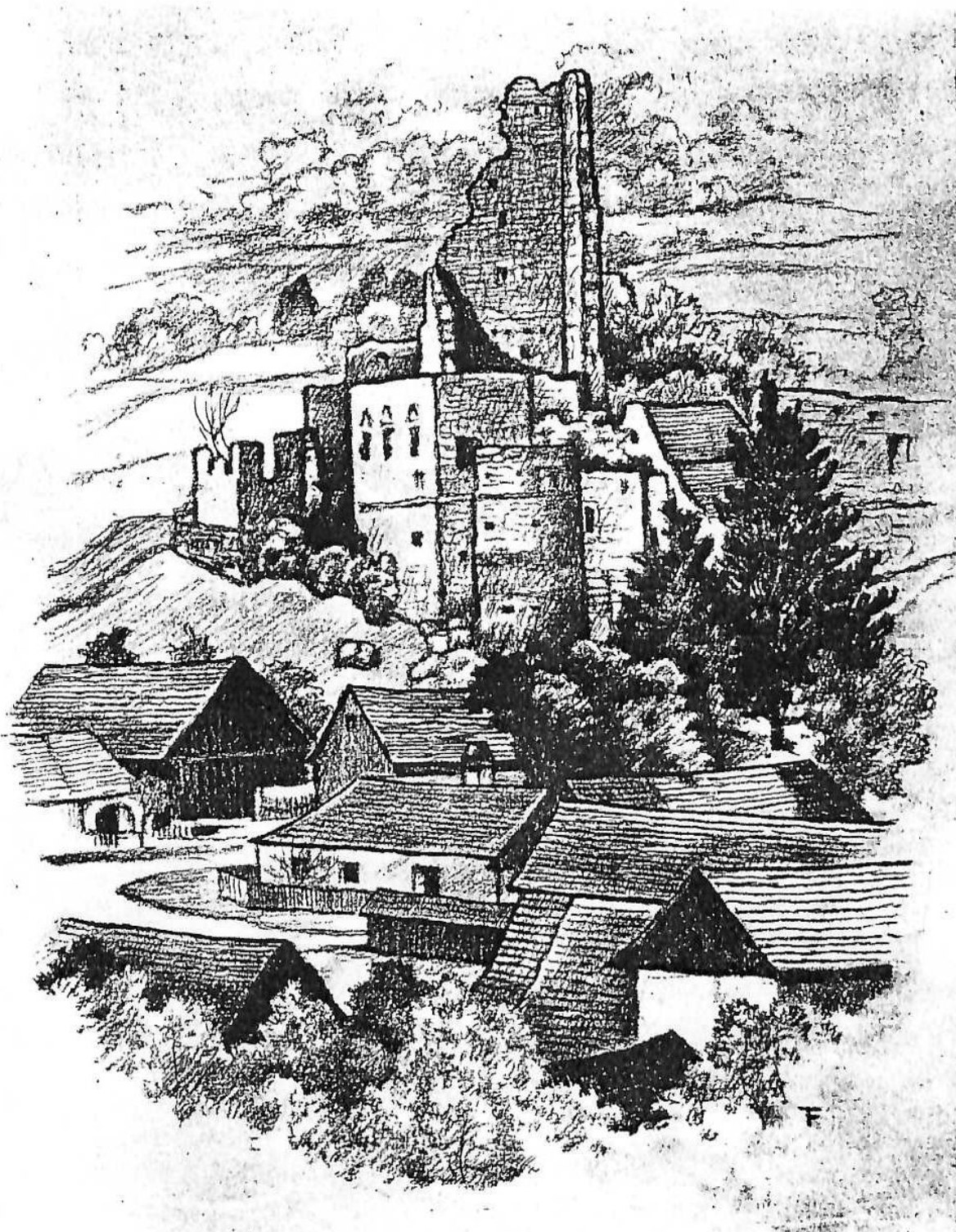
Streitwiesen 1, 3653 Weiten, Waldviertel, Österreich

Burgbrief Herbst 2025

ZVR-Zahl: 760888641

RÖMERGASSE 20/1, 1160 WIEN
BURG@STREITWIESEN.AT
WWW.STREITWIESEN.AT

Bund zur Errichtung und Erhaltung einer österreichischen Jugendburg



„Streitwiesen“ von Franz Traunfellner ca. 1960

Auf der Burg...

Bauhütte 2025—Stein auf Stein erhebt sich wieder

Im August fand wieder unsere jährliche Sommerbauhütte statt. Neun Tage war die Burg erfüllt von Arbeit und Gemeinschaftsgeist. 38 Erwachsene leisteten zusammen 205 Arbeitstage, dazu kamen 11 Kinder,

die tatkräftig mithalfen. Auch unsere Küchenmannschaft war von der hohen Anzahl an Teilnehmern logistisch gefordert. Diese Zahlen machen deutlich, wie lebendig das Projekt unserer Jugendburg ist, und

wie sehr es Menschen begeistert, eine Woche lang im Rahmen der Bauhütte miteinander zu leben und zu arbeiten.

Im Zentrum der diesjährigen Bauhütte stand die westliche Schildmauer. Sie erhebt sich nun in voller Pracht und zeigt uns wieder einmal, dass für eine Gemeinschaft, die geschlossen und zuversichtlich unter kompetenter Führung ans Werk geht, keine Aufgabe zu groß ist.

Neben der westlichen Schildmauer wurde auch die Außenmauer der Werkstatt verfugt und ein großes Mauerloch ebendort wurde geschlossen. Erste Meter einer der dahinter liegenden, parallelen Mauern konnten ebenfalls bereits saniert werden.

Doch die Streitwieser Bauhütte hat auch wieder an vielen weiteren Stellen des alten Mauerwerks Hand angelegt. Im Burghof wurden aus den Mauern wuchernde Pflanzen entfernt und die Fugen wurden geschlossen. Unterhalb der Hofküche, wo große offene Fugen Sorgen bereiteten, gelang eine vollständige Sanierung samt neuem Steinplatten-Rigol. Und auch optisch tat sich einiges: Die Mauer vor der Bühne, lange Zeit kein schöner Anblick, wurde instand gesetzt und zeigt sich nun wieder als würdige Kulisse für Feste und Feiern.

Darüber hinaus gab es viele kleinere, aber wichtige Arbeiten. Elektrische Mängel wurden behoben, im



Mai 2024



August 2025

DANKE

Der Bund zur Errichtung und Erhaltung einer Österreichischen Jugendburg bedankt sich für Ihre Unterstützung.

Ohne Ihre materielle sowie ideelle Hilfe wäre die Erhaltung sowie der Betrieb der Jugendburg nicht möglich!

Wir dürfen die Gelegenheit wahrnehmen und bitten Sie auch in Zukunft um ihre Unterstützung. QR-Code zum Burgkonto:



Sanitärurm sorgt nun ein neues Licht für Sicherheit, sämtliche Bänke und die Bühne erhielten einen frischen Anstrich, und selbst die Rosen in den Ziergärten wurden liebevoll gepflegt. All diese Details tragen entscheidend dazu bei, dass die Burg nicht nur ein Bauprojekt,

sondern ein Ort des Lebens bleibt.

Die Bauhütte 2025 hat eindrucksvoll gezeigt, was möglich ist, wenn viele Hände zusammenhelfen. Die Burg wächst Stein auf Stein, und im gleichen Maß wächst das Gemeinschaftsgefühl, das dieses Projekt trägt. Allen Helfern und Unterstüt-

zern gilt ein herzlicher Dank – ohne sie wären diese Fortschritte nicht denkbar.

Daher bitten wir alle, die Jugendburg Streitwiesen auch in Zukunft zu unterstützen. Die Bauhütte 2026 findet vom 7. bis 16. August statt.

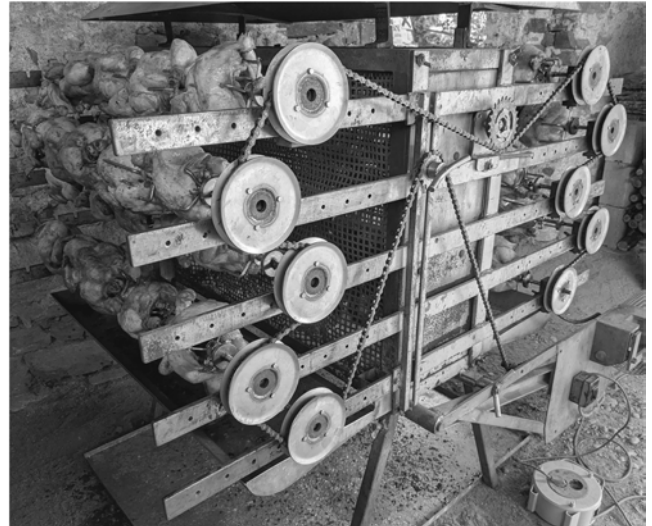
Dank an unsere Saarländer Freunde

Nicht nur, weil unsere Gemeinde Weiten eine Partnergemeinde im Saarland hat, pflegen wir zu unseren Freunden und Förderern in Saarbrücken und Elversberg engen Kontakt. Auch zur Bauhütte haben in diesem Jahr wieder einige Saarländer den weiten Weg auf sich genommen, um tatkräftig mitzuwirken.

Anfang des Jahres mussten wir von unserem Saarländer Freund Werner Müller Abschied nehmen. Bei unserem letzten Treffen hat er uns noch

seinen selbst geschweißten Grillen vermacht, den wir aus Elversberg holten und bereits am Maifest mit 50 Hühnern für unsere Gäste im Einsatz hatten.

Danke unseren Saarländer Freunden, von denen uns auch die viele Kilometer niemals trennen können.



Ein besonderer Fund: Das Reliquienglas von Streitwiesen von Dr.ⁱⁿ Kinga Tarcsay

Im Jahr 1980 entdeckten Mitglieder des „Bundes zur Errichtung und Erhaltung einer österreichischen Jugendburg“ im Zuge von Sanierungsmaßnahmen an der Burg Streitwiesen in der Pankratius-Kapelle unter der Altarplatte ein eingemauertes Glasgefäß, das mit verschiedenen Materialresten befüllt und mit einer braunen Masse, auf der sich ein Siegel befindet, verschlossen war.

Nach seiner Auffindung wurde der Glasbehälter samt Inhalt im Kulturamt Krems in einem Tresor aufbewahrt, zwischendurch anlässlich zweier Ausstellungen der Öffentlichkeit präsentiert sowie von der Autorin wissenschaftlich bearbeitet. Die Ergebnisse wurden 1997 veröffentlicht. Einige Jahre später wurde der Fund an die heutige Abteilung für Archäologie im Bundes-

denkmalamt übergeben und dort in Verwahrung genommen. Nun, 45 Jahre nach seiner Auffindung, soll dieses besondere Objekt dank der Initiative von Stefan Illek, dem Vorsitzenden des Bundes, einen ihm gebührenden Platz im Museum am Dom in St. Pölten bekommen.

Aufgrund der Fundlage unterhalb der Altarplatte handelt es sich bei diesem Glas um ein Reliquiar, ein Behältnis zur Aufbewahrung von Reliquien. Die Funktion von Reliquien liegt in der Repräsentation eines Heiligen im Diesseits als Fürsprecher vor Gott und im Schutz des jeweiligen Besitzers. Als Reliquie diente ein irdischer Überrest des Körpers des oder der Heiligen, dessen/deren persönlicher Besitz oder auch ein Gegenstand, mit dem der oder die Heilige in Berührung

gekommen war. Der hl. Pankratius, dem diese Kapelle geweiht ist, wurde seit dem Hochmittelalter im deutschen Sprachraum sehr verehrt, was zur Verbreitung seines Kultes in ganz Mitteleuropa führte. Besonders im 11. und 12. Jahrhundert wurden diesem Heiligen zahlreiche Kapellen, gerade auch auf Burgen, geweiht, und durch die Verbreitung zahlreicher Reliquien wurde der Kult des hl. Pankratius zusätzlich gefördert.

Das etwa 7 cm hohe Glasgefäß ist stark gebaucht, nach oben hin verengt und mit einem mehrfach umwickelten Faden als Standring versehen; auf der Bauchung wurde zwischen zwei horizontalen Glasfäden ein weiterer, unregelmäßig zickzackförmiger Faden aufgelegt. An einer Seite des Glases befindet

Fortsetzung von Seite 3...

von Dr.ⁱⁿ Kinga Tarcsay

sich im Bereich der Bauchwölbung heute ein Loch bzw. eine Fehlstelle: Hier war vermutlich ursprünglich ein kleiner Henkel angebracht, der abgebrochen ist. Der Glaskörper weist heute eine trüb rosa-braune Färbung auf, der originale Farbeindruck ist aber durch die Korrosion verfälscht: Chemische Analysen ergaben, dass das Glas mit Hilfe von gereinigter Holz-asche (Pottasche) hergestellt wurde und wegen der geringen Verunreinigungen ursprünglich wohl farblos war. Die zur Erzeugung der Glasmasse verwendete Rezeptur ist bislang einzigartig und spricht für eine Herstellung im 13./14. Jahrhundert.

Auf diese Zeitstellung deutet auch die etwas ungewöhnliche Gefäßform hin, die als „Scheuer“ bezeichnet wird. Scheuern waren im 13./14. Jahrhundert eine in Mitteleuropa beliebte Form, welche gerne auch für den sogenannten Minnetrunk, einen Umtrunk im Gedenken an Heilige, oder auch im profanen Bereich vor Antritt einer Reise für den Abschiedstrunk benutzt wurde. In diesem Zusammenhang erscheint auch die Weiterverwendung der Scheuer in Streitwiesen als Reliquienbehältnis passend.

Im Glas befanden sich unter anderem Metallbruchstücke, welche möglicherweise die Überreste einer Kapsel zur Aufnahme der Reliquien sind. Weiters enthielt das Gefäß je ein kleines Fragment des Wadenbeins und des Schädeldaches eines Menschen sowie den Beckenknochen eines

Froschlurches (eventuell einer Kröte) sowie kleinste Gewebereste, welche möglicherweise von Stoffstücken stammen, mit welchen die Reliquienteile eingewickelt wurden.



Der bei der Auffindung noch auf dem Glas befindliche Verschluss hat sich inzwischen gelöst. Er bestand aus einer unregelmäßigen, hellbraunen Masse, als deren Unterla-



ge eine an den Enden umgebogene, fast rechteckige Blechplatte diente. Mit einer ähnlichen Masse wurde auch der Ausbruch an der Bauch-

wölbung verschlossen. Die Untersuchung dieser Verschlüsse, auf welchen auch zahlreiche Fingerabdrücke zu sehen sind, ergab, dass ein lehmartiges Material vorliegt.

Auf der Verschlussmasse des Bechers wurde oben in der Mitte ein rundes Siegel in einen roten Siegellack eingestempelt. Dieses zeigt einen Bischof unter einem gotischen Baldachin, die Inschrift lautet „s(igillum)* andree* epi(scopi)* eccl(lesiae)* Victricensis“.

Bei dem hier erwähnten Andreas Episcopus Victricensis handelt es sich um Andreas Gallici. Soweit heute noch nachweisbar, wurde dieser vor 1370 (in Breslau?) geboren und spätestens 1410 zum Weihbischof sowie zum Titularbischof von Victrici ernannt. Er findet häufig Erwähnung im Zusammenhang mit Weihen und Konsekrationen von Kirchen und Klöstern der Diözese Passau, welche in den Hussitenkriegen schwere Verwüstungen erlitten hatte. Er spielte auch eine wesentliche Rolle im Passauer Bischofsstreit der Jahre 1423 bis 1428. Kurz danach, vermutlich im Jahr 1430, verstarb Andreas Gallici.

Aufgrund des Siegels lässt sich damit erschließen, dass Weihbischof Andreas Victricensis zwischen 1410 und 1430 die Pankratius-Kapelle der Burg von Streitwiesen – vermutlich anlässlich der Verlängerung des alten romanischen Langhauses mit dem neuen gotischen Chor – erneut weihte und aus diesem Anlass das Reliquiar in den Altar stellte.

Impressum

Bund zur Errichtung und Erhaltung einer österreichischen Jugendburg

Für den Inhalt verantwortlich: Stefan Illek

www.streitwiesen.at burg@streitwiesen.at

Waldviertler Sparkasse Bank AG; IBAN: AT53 2027 2056 0000 5606, BIC: SPZWAT21XXX